

Die Suche eines Hebräers nach dem **VERSÖHNUNGSBLUT**

Meine jüdischen Brüder!

Für euch ist jetzt die Passahwoche gekommen, und ich denke darüber nach, wie ihr diese beobachten werdet. Ihr werdet alles Gesäuerte aus euren Häusern entfernen, ihr werdet die „Matzen“ (ungesäuertes Brot) essen und das gebratene Lamm. Ihr werdet die Dienste in den Synagogen besuchen und alle feierlichen Zeremonien und Vorschriften des Talmuds ausführen. Meine Brüder! Ihr beobachtet das alles, doch ihr vergesst dabei etwas, das der HErr als Wichtigstes fordert. Er sagte nicht: Wenn ich keinen Sauerteig bei euch finde oder wenn ich euch die Matzen oder das Lamm essen oder euch zur Synagoge gehen sehe, sondern:

**„Und sehe ich das Blut,
so werde ich an euch vorübergehen.“**

Sehet, meine Brüder! Es gibt nichts, was ihr an dessen Stelle bringen könntet.

Ihr müsst **Blut** haben – **Blut** – **BLUT**.

BLUT! O, das ist ein schreckliches Wort für alle, die Gottes Worte an Israel ehren und achten – und doch kein Opfer haben. Möge jemand eine Seite in Gottes Buch aufschlagen, wo es von Gottesdienst spricht – überall begegnet er dem Blut, und mag er heute im Judentum suchen wo er will – nirgends findet er Blut.

Ich wurde vor nahezu 70 Jahren in Palästina geboren. Als Kind wurde ich gelehrt, das Gesetz, die Psalmen und die Propheten zu lesen. Sehr jung besuchte ich die Synagoge

und lernte Hebräisch von den Rabbis, den Lehrern des Gesetzes. Anfänglich glaubte ich, was man mich lehrte, nämlich, dass unsere Religion die einzig wahre sei. Aber als ich älter wurde und das Gesetz gründlicher durchforschte, wurde ich eigentümlich durch die Betonung des Blutes berührt, die bei allen daselbst aufgezeichneten Zeremonien zu sehen ist, und ebenso durch das Fehlen des Blutes in den Zeremonien, in denen ich erzogen wurde. Immer wieder las ich 2.Mose 12 und 3.Mose 16 und 17, und besonders das letzte Kapitel machte mir viel zu schaffen, wenn ich an den großen Versöhnungstag und die Wichtigkeit des Blutes dabei dachte. Tag und Nacht klang es in meinen Ohren: **Das Blut ist es, welches Sühnung tut für die Seele**“ (3.Mose 17,11).

Ich wusste, dass ich das Gesetz vielfach übertreten hatte. Ich musste mit Gott versöhnt werden. Jahr für Jahr schlug ich an diesem Tage an meine Brust und bekannte Ihm meine Not – doch Versöhnung konnte nur durch Blut geschehen, und meine Religion hatte für mich

KEIN BLUT!

In meiner Hilflosigkeit schüttete ich schließlich bei einem gelehrten und geehrten Rabbiner mein Herz aus. Er sagte mir, dass Gott über Sein Volk böse sei. Jerusalem befindet sich in den Händen der Heiden, der Tempel ist zerstört, und eine mohammedanische Moschee wurde auf dessen Platz errichtet. Der einzige Ort auf Erden, wo wir das Blut von Opfern nach 5.Mose 12 und 3.Mose 17 vergießen dürfen, ist entweiht und unser Volk zerstreut. Das wäre die Ursache, warum es

KEIN BLUT gäbe.

Gott selbst habe den Weg zur Ausführung des feierlichen Dienstes am großen Versöhnungstag verschlossen. Jetzt müssten wir zum Talmud gehen, uns nach seiner Unterwei-

sung richten und auf die Barmherzigkeit Gottes und die Verdienste der Väter vertrauen.

Ich suchte mich damit zufrieden zu geben, aber ich konnte nicht. Etwas schien mir immer wieder zu sagen, dass Gott das Gesetz nicht verändert hatte, auch als der Tempel zerstört wurde. Nichts anderes als nur Blut kann Sühnung tun für die Seele. Zudem durften wir kein Versöhnungsblut an einem anderen als vom HErrn selbst erwählten Orte vergießen. So waren wir ja überhaupt ohne Versöhnung. Dieser Gedanke erfüllte mein Herz mit Schrecken. In meiner Bedrängnis suchte ich viele andere Rabbiner auf. Nur eine große Frage beschäftigte mich noch:

Wo kann ich das Versöhnungsblut finden?

Ich war über 30 Jahre alt, als ich Palästina verließ und nach Konstantinopel kam. Meine Frage war immer noch unbeantwortet, und meine Seele fühlte den Druck meiner unge-sühnten Sünden immer gewaltiger. An einem Abend ging ich eine der schmalen Gassen dieser Stadt hinab und sah die Bekanntgabe einer Zusammenkunft für Juden. Die Neugierde ließ mich die Tür öffnen, und ich ging hinein. Gerade als ich mich setzte, hörte ich einen Mann sagen:

**„Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes,
reinigt uns von aller Sünde.“**

Zum ersten Male wurde ich mit der Christenheit bekannt. Ich hörte atemlos zu, wie der Sprecher weiter erzählte, dass Gott erklärt hatte: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung von Sünde, und dass Er Seinen eingeborenen Sohn als das Lamm Gottes zur Schlachtung gegeben habe und jetzt alle, die Seinem Blute vertrauen, Vergebung aller ihrer Sünden bekommen. Dieses war der Messias von Jesaja 53, und auch der Dulder von Psalm 22. Sehet, meine Brüder, ich hatte endlich das Versöhnungsblut gefunden. Ich vertraute Ihm

– und jetzt lese ich gerne das Neue Testament und sehe die volle Versöhnung, von der das Gesetz ein Schatten – ein Vorbild war, in dem HErrn Jesus erfüllt. Sein Blut wurde für Sünder vergossen. Er hat Gott zufriedengestellt und Er ist nun das einzige Mittel zur Rettung von Juden und Heiden.

Lieber Leser! Haben **Sie** schon das Sühneblut gefunden? „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt“ (Johannes 1,29).

Vertrauen Sie dem geschlachteten Lamm Gottes!

Vorangegangenes Zeugnis erzählte nach der Verkündigung des Evangeliums unter den Juden ein schon bejahrter Israelit.

***Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht,
denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden,
sowohl DEM JUDEN ZUERST als auch dem Griechen.***

Römer 1,16